

Verkehrskonzept
Innenstadt:
Schleifen-
erschließung
S. 1

Aus meiner Sicht
S. 2

Wohnungsbau in
Aachen S. 3

Bericht aus der
Bezirks-
vertretung
S. 4

Nr.18

April 1996

LAURENS- KOMMUNAL-AKTUELL

Bürger

SPD-ZEITUNG FÜR LAURENSBERG,
VETSCHAU, ORSBACH, VAALSERQUARTIER, KULLEN, SOERS, STEPPENBERG



Steigende
Müllgebühr
Der Kampf um
jede Tonne

Skandal im
Osten:
Es zocken zu
viele ab
S. 7

Tempo 30 auf
der Alten Vaal-
ser Str. - Wer
hält sich dran?
S. 8

Schleifenerschließung oder wie man mit dem Auto in die Innenstadt kommt

Allen Vorurteilen zum Trotz geht es bei dem Verkehrskonzept der SPD in Aachen nicht um die Verteufelung des Autos. Wie in vielen Bereichen des Lebens geht es um das vernünftige Maß der Nutzung. Im Mittelpunkt unserer Überlegungen steht unsere Vision von Aachen im Jahre 2000.

Weiterhin sollen die Bürger in der Innenstadt wohnen und sich wohlfühlen. Weiterhin sollen Einkäufer und Besucher zum Flair der Stadt und zum Wohlstand der Bürger beitragen. In stärkerem Maße soll die Innenstadt zum Treffpunkt für Kultur und Freizeit werden. Viele Besucher bestätigen uns Aachenern: die historische Altstadt mit Dom und Rathaus und vielen anderen Baudenkmälern hat einen einzigartigen Reiz.

All diese Dinge drohten unter der ungezügelter Automobilmisierung der letzten Jahrzehnte unter die Räder zu geraten. Wir alle waren an dieser Entwicklung mehr oder weniger beteiligt.

Nur wenn wir alle umdenken, sind die schädlichen Folgen einer verfehlten Autonutzung zu begrenzen.

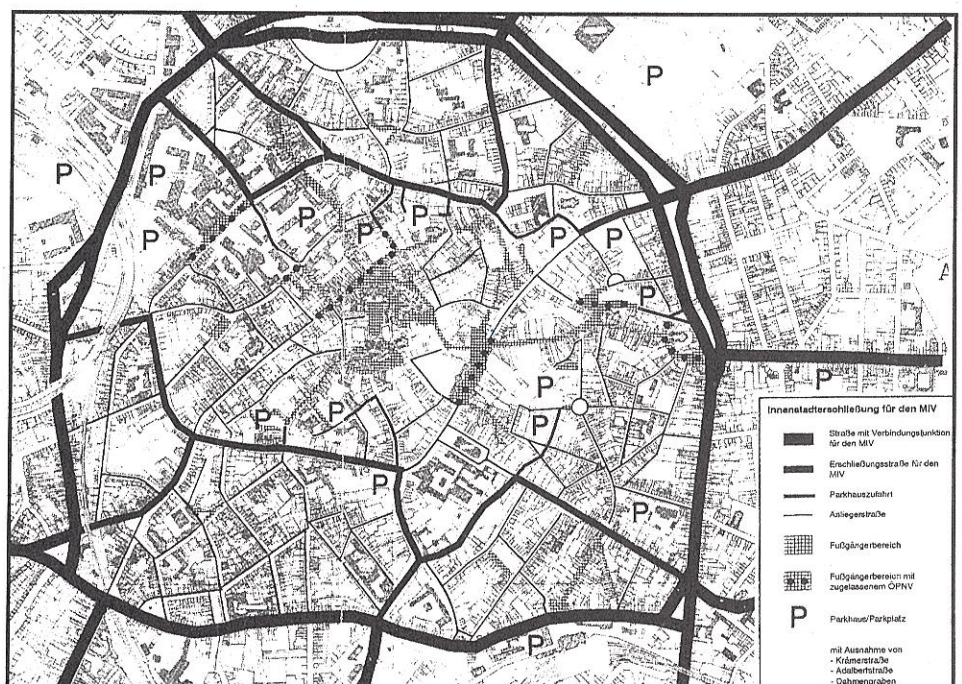
Nur wenn wir uns vernünftig verhalten, ist die notwendige Erreichbarkeit der Stadt zu sichern.

Welche Möglichkeiten dem Auto bleiben müssen

Wollen wir nicht die Entwicklung vieler Städte nachvollziehen, dann muß der Bewohner der Innenstadt für sein Auto einen Parkplatz und eine Anfahrmöglichkeit behalten. Gelingt dies nicht, ziehen die Menschen nach Hauset und Kerkrade, nach Breinig und Kohlscheid, kaufen für Frau und Kinder den Zweit-

und Drittwagen und belasten die Straßen in Aachen. Nachts würde die Innenstadt zur Geisterstadt ohne Menschen und ohne Leben.

Wer die Stadt mit dem Auto besucht, muß auf schnellem Wege vom Alleenring zu den Parkhäusern geleitet werden. Die Pendler aus dem Umland sollen weder im Hubertusviertel noch im Suermondtviertel herumkurven, um einen (möglichst kostenfreien Parkplatz) zu ergattern. Das erreichen wir mit dem Parkleitsystem und der



Anwohnerparkregelung. In den innerstädtischen Wohnquartieren wird die Autobelastung auf ein Mindestmaß reduziert.

Wer von Verlautenheide zum Klinikum fährt, der soll nicht über den Elisenbrunnen fahren, wer vom Preusweg zur Autobahn will, soll die Innenstadt nicht durchqueren. Unsere Leitlinie heißt Vernunft und Rücksicht statt PS und Rücksichtslosigkeit.

Wer jetzt noch Ziele in der Innenstadt mit dem Auto erreichen muß, der wird in kleinen Schleifen vom Alleenring an die Innenstadt herangeführt. Er kann sie aber nicht mehr in entgegengesetzter Richtung durchfahren.

Welche Alternative gibt es für den Weg in die City?

Die sinnvollste Alternative zum Auto sind die eigenen Füße. Jede zehnte Fahrt mit dem Auto ist in Aachen kürzer als 1 km. Jede dritte kürzer als 3 km. Viele dieser Fahrten könnten zu Fuß bewältigt werden. Von den Aachener Kunden des Einzelhandels tun das fast 60%.

Für immer mehr Menschen wird das Fahrrad zur Alternative in der Stadt. Dazu muß man natürlich die geeigneten Wege schaffen. Wer sich also als Autofahrer über einen neuen Fahrradstreifen ärgert, sollte sich immer überlegen, wie lange die Schlange wäre, wenn alle Radfahrer auch noch in einem Auto säßen.

Das gilt auch für die wichtigste Alternative zum Auto, den Bus. Er trägt die Hauptlast bei der Bewältigung der Verkehrsbelastung in der Stadt.

Seit 1987 hat die Zahl der Fahrgäste in Aachen von 37 Mio. auf 58 Mio. zugenommen. Diese Leistung ist das Ergebnis großer finanzieller und sachlicher Anstrengungen der Beteiligten. Für die Menschen in der Innenstadt wären Lärm und Abgase um ein Vielfaches größer, wenn die ASEAG nicht als Alternative zur Verfügung stünde.

Unser Leitbild: Die Stadt für Menschen:

- für Menschen, die in der Innenstadt wohnen. Sie haben ein Recht auf erträgliche Belastungen durch Lärm und

Abgase, die heute fast ausschließlich vom Verkehr herrühren,

- für Menschen, die in der Innenstadt einkaufen und flanieren: Sie brauchen Platz und Muße, die vom Verkehr bedroht sind,

- für Menschen, die als Touristen und Gäste die Stadt Aachen besuchen. Sie wollen die historische Altstadt, den Dom und das Rathaus, die vielfältige Gastronomie genießen. Das läßt sich nicht mit autogerechtem Städtebau verwirklichen.

Viele gute Gründe für ein Verkehrskonzept, das das Auto da nutzt, wo es Vorteile bringt und vernünftig ist. Dieses Konzept der SPD wird heute auch von den Vertretern von Handel und Wirtschaft im Grundsatz mitgetragen. Bei der weiteren Umsetzung werden sicher noch einige Schwierigkeiten zu überwinden sein. Aber wir wissen alle: Es gibt keine Alternative zur Fußgängerfreundlichen Innenstadt. Denn der Fußgänger ist immer der Mensch, der Nachbar, der Kunde, der Gast, derjenige, der in Aachen leben will.

In den letzten Jahren sind die beiden Grundschulen in Vaalserquartier und Kullen mit Millionenbeträgen erweitert und auch modernisiert worden.

Viele Kinder können heute ansprechend gestaltete Schulen besuchen, in der Keltenstraße werden es nach den Sommerferien fast 380 sein, in Kullen etwa 330.

Wie bei den Kindergärten (Neubauten Steppenberger, Schurzelter Straße/ Reutershag, Schurzelter Straße/Teichstraße, Erweiterung Rahemühle) hat die vielgeschmähte SPD (weil sie angeblich nicht mit Geld umgehen kann) enorm investiert - zum Wohle der Kinder und Familien.

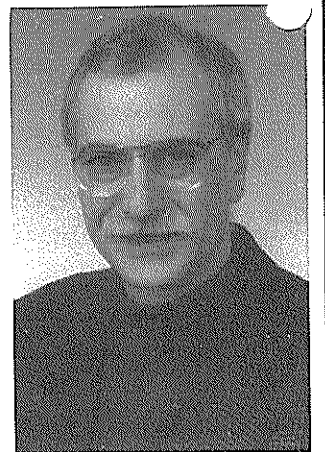
Rein rechnerisch stehen allen Kindern, die in unserem Stadtbezirk wohnen, genügend Plätze in den Kindergärten und Schulen zur Verfügung. Darüber hinaus werden diese Einrichtungen auch von vielen Mädchen und Jungen besucht, die in Nachbargemeinden wohnen, z.B. in Vaals. Das ist auch gut so, denn in

Zeiten eines zusammenwachsenden Europas sollten (ehemalige) Grenzen keine große Rolle mehr spielen.

In naher Zukunft kommt jedoch ein Schülerberg auf uns zu, der auch die o.g. bereits erweiterten Schulen vor Probleme stellt. Diese Probleme kann man ignorieren und den Druck wachsen lassen, einfach nichts tun -so wie die CDU in der Bezirksvertretung Laurensberg (wie den Wortbeiträgen und Niederschriften zu entnehmen ist).

Oder man konstruiert abenteuerliche Entlastungswege für die Kinder eines Teils des Steppenbergs zum Kronenberg - wie die CDU im Schulausschuß. Die SPD hat sich schon sehr früh dieses Pro-

blems angenommen und die Aufhebung der Schulbezirksgrenzen für den Bereich Steppenberger in Bezug auf die Grundschulen Keltenstraße und



SPD-Stadtrat Klaus Becker

Aus meiner Sicht

Kullen beschlossen. Damit ergibt sich eine größere Flexibilität

zwischen den beiden Schulen. Wenn dieser Regulierungsfaktor nicht ausreicht. Aufnahmeengpässe zu beheben, soll die Verwaltung mit Eltern in Vaals Kontakt aufnehmen und sie bitten, ihr Kind eventuell am Kronenberg einzuschulen. Da die meisten dieser Schülerinnen und Schüler ohnehin auf dem Weg zur Arbeitsstelle von Mutter oder Vater gefahren werden, dürfte die etwa 2,5 km weiter entfernte Grundschule ohne Probleme und ohne unzumutbaren Zusatzaufwand erreicht werden. In Zeiten, in denen alle zusammenrücken müssen und Optimalstandards nicht zu erfüllen sind, ist dies nach meiner Meinung eine Regelung, mit der alle Beteiligten leben können.

Wohnungsbau in Aachen

Aachen zählt mittlerweile über 250.000 Einwohner und viele von uns gerade in den Außenbezirken, und besonders bei uns im schönen Laurensberg, können sich kaum vorstellen, daß etliche dieser Menschen in Wohnungen leben (müssen), die ihren Bedürfnissen nicht gerecht werden. Junge Familien mit Kindern, auch Alleinerziehende; suchen bezahlbaren Wohnraum, in dem sie sich wohlfühlen können, sei es eine Wohnung oder ein eigenes Häuschen. Wichtig sind neben der Finanzierbarkeit ein menschengerechtes Umfeld, eine stimmige Infrastruktur und die passende Anbindung an Arbeitsplatz und/oder Innenstadt.



Geschoßwohnungsbau

Der Stadtbezirk Laurensberg hat in den letzten Jahren bereits einiges an Wohnraum in Geschoßflächen bereitgestellt. Es sei an das Gebiet Kullen erinnert, aber auch an die Wohnungen in der Wildbacher Mühle.

Ein nächstes größeres Projekt soll an der Grenze zu den Niederlanden entstehen, allerdings eingebunden in

eine dem Ort angemessene Gestaltungskonzeption. Einerseits soll der Geschoßwohnungsbau sich der auf niederländischer Seite bestehenden Bebauung anpassen, andererseits ist der "Empfangsbereich" zu berücksichtigen. Diese Stelle ist nicht nur Zugang zur Stadt Aachen, sondern auch Pforte in die Bundesrepublik Deutschland.

Eigenheimförderung

Auch auf dem Gebiet der Eigenheimförderung hat die Stadt Aachen auf Laurensberger Gebiet in den vergangenen Jahren Erhebliches geleistet. Neben den Großarealen "Steppenbergr" und "Soers" wurden weitere Flächen für die Bebauung mit Ein- und Zweifamilienhäusern bereitgestellt. Hier sind z.B. das

"Mittelfeld" und • der "Landgraben" zu nennen. Neue Projekte werden an Reutershag und an der Schürzelter Straße hinter dem neuen Kindergarten (Teichstraße) entstehen. In beiden Fällen beabsichtigt die Stadt

kosten- und flächensparendes Bauen zu realisieren, um auch Familien mit kleinerem Geldbeutel den Traum vom Eigenheim zu ermöglichen.

Hierzu gehört u.a. auch die Förderung von Eigenleistungen und Selbsthilfegruppen. Ebenfalls interessant für Bauwillige ist die Förderung von Niedrigenergiehäusern, die zukunftsorientierte Akzente

setzt. Bei all diesen Maßnahmen achten die SPD-Vertreter in den zuständigen Gremien darauf, daß bestehende Strukturen nicht zerstört werden; so findet meist eine Arrondierung bereits bestehender Bebauungsflächen statt, das schon vorhandene Wegesystem kann benutzt werden und muß nicht unter Beeinträchtigung von Grün- und Erholungsflächen ausgeweitet werden.

Es ist ebenfalls ein Anliegen, die unmittelbare Umgebung der Wohnhäuser familien-/kinderfreundlich zu gestalten. Fast alle neuen Wohngebiete weisen verkehrsberuhigte Zonen auf, die meisten liegen zumindest in Tempo 30 - Gebieten. Auch die Ausweisung und Gestaltung von Grün- und Spielflächen ist in diesem Zusammenhang sehr wichtig. Sicherlich könnte nach dem Geschmack der Anwohner hier und da noch mehr getan werden, aber die Betroffenen werden zugeben, daß die Rahmenbedingungen für Wohnende in Laurensberg recht gut sind.

Ein Appell

Viele Menschen haben in den vergangenen Jahren Laurensberg zu ihrer neuen Heimat gemacht. Die "Alteingesessenen" reichen ihnen die Hände zu einem nachbarschaftlichen Miteinander. Greifen Sie zu und nehmen Sie an der stadtteilverbindenden Veranstaltungen teil. (Maibaumaufstellen in Vaalserquartier, Straßenkarneval in Laurensberg, Sitzungen in der Grundschule Kellenstraße und im Sandhäuschen, Feiern der Kirchengemeinden und Schützenfeste, der Möglichkeiten gibt es genug.)

Geben Sie auch weiteren neuen Wohnungssuchenden in Laurensberg das Gefühl hier zu Hause zu sein; so wie Sie, möchten sie in unserem Stadtteil willkommen sein.

Bericht aus der Bezirksvertretung

Klaus Becker, langjähriger Fraktionssprecher der SPD-Fraktion in der Bezirksvertretung legte vereinbarungsgemäß sein Amt und Mandat nieder, um sich voll und ganz den neuen Aufgaben als Ratsmitglied im Aachener Stadtrat widmen zu können. Für ihn rückte Rolf Kühnle aus der Soers in die Bezirksvertretung nach. Beckers Nachfolger als Sprecher der Fraktion wurde Norbert Plum.



Was ist aus den Anträgen der SPD-Fraktion an die BV in den vergangenen Monaten geworden?

Auf unsere Initiative hin wurde im Bereich **Kullen** ein zusätzlicher **Kompostcontainer** aufgestellt.

SPD und CDU Fraktion waren sich einig über die unzugängliche Situation für **Fußgänger im Bereich der Vaalser Grenze** nach Abschaffung des Zebrastreifens. Zwischenzeitlich sind Zebrastreifen und Lampenanlage wieder eingerichtet.

Unsere Vorstellung, im Bereich **Steppenbergl Spielmöglichkeiten für ältere Kinder** zu schaffen, konnte bisher nicht umgesetzt werden. Die Verwaltung konnte keinen Platz finden, auf dem ohne größere Belästigung für die Anwohner eine **Basketballkorb** hätte aufgestellt werden können. Zwischenzeitlich ist jedoch auf dem **Sportplatz in Vaalserquartier** eine **Streetballanlage** eingerichtet worden, die

von den älteren Kids ab 12 - auch vom Steppenbergl - bereits gut angenommen wird.

Im Bereich **Kullen** sollen auf unsere Initiative hin die **Grünflächen** an den Wohnheimen **zum Ballspielen** freigegeben werden.

Nicht weitergekommen sind wir mit unserem Antrag im

Bereich **Laurensberg** unter der Brücke Roermonderstraße ein **Park- und Ride Parkplatz** einzurichten. Obwohl der Antrag bereits von Mai 1995 stammt, hat es die Verwaltung erst am 6.3.1996 geschafft, den zuständigen Eigentümer anzuschreiben, um mit ihm in Verhandlungen über die Nutzung des Grundstücks einzutreten.

Im Bereich **Kullen** setzt sich die SPD-Fraktion für eine bessere **Schulwegsicherung** ein. Der Schulweg entlang der Kirche ist wegen der fehlenden Beleuchtung nicht ungefährlich. Leider stehen

aber zur Zeit keine Haushaltsmittel zur Verfügung, um Abhilfe zu schaffen. Wir werden jedoch versuchen, Mittel, die für spätere Jahre vorgesehen sind, auf das Jahr 1997 vorziehen zu lassen.

Das verbuchen wir als vollen Erfolg:

Der SPD - Fraktion ist es gelungen, den Rat der Stadt von dem desolaten Zustand des **Spielplatzes Schloßparkstraße** zu überzeugen so daß für dessen Ausbau 65.000 DM zur Verfügung gestellt wurde. Ein erfreuliches Resultat, wenn man bedenkt, daß im Jahr für den Ausbau der Spielplätze im gesamten Stadtgebiet nur 100.000 DM bereit standen.

Wir wollen auch in der Zukunft für unseren Stadtbezirk sinnvolle Arbeit leisten. Dies geht aber nur, wenn wir von Ihnen, den betroffenen Bürgern, entsprechende Anregungen erhalten.

Hierzu können Sie sich wenden an die

SPD - Fraktion in der Bezirksvertretung Laurensberg,
c/o Norbert Plum, Steppenbergl-
allee 90, 52074 Aachen.

oder an

Ihre örtliche SPD-Bezirksvertreter:

für Vaalserquartier:

Paul Hamann-Hensell, Eburonenstr.2
52074 Aachen, Tel.: 8 18 88

für Laurensberg:

Helga Efes, Schloßweiherstr. 14a,
52072 Aachen, Tel.: 1 38 63

für die Soers:

Rolf Kühnle, Purweider Winkel 14,
52070 Aachen, Tel: 15 31 83

Steigende Müllgebühren trotz intensiven Müllvermeidens Oder: Der Kampf um jede Tonne Müll

Seit Jahren können in Aachen die Bürger wählen, ob sie ihre Tonne wöchentlich oder 14tägig leeren lassen, ob sie ein 35, 50 oder 110 lt. - Abfallgefäß oder gar einen 770 lt oder noch größeren Großbehälter vorziehen. Je weniger Müll der einzelne Haushalt produziert und je besser er die anfallenden Wertstoffe sortiert, desto weniger muß er in Aachen bezahlen - und das ist gut so. Das Ergebnis zeigt, daß die Hausmüllmengen in den letzten Jahren drastisch zurückgegangen sind. Produzierten wir im Jahre

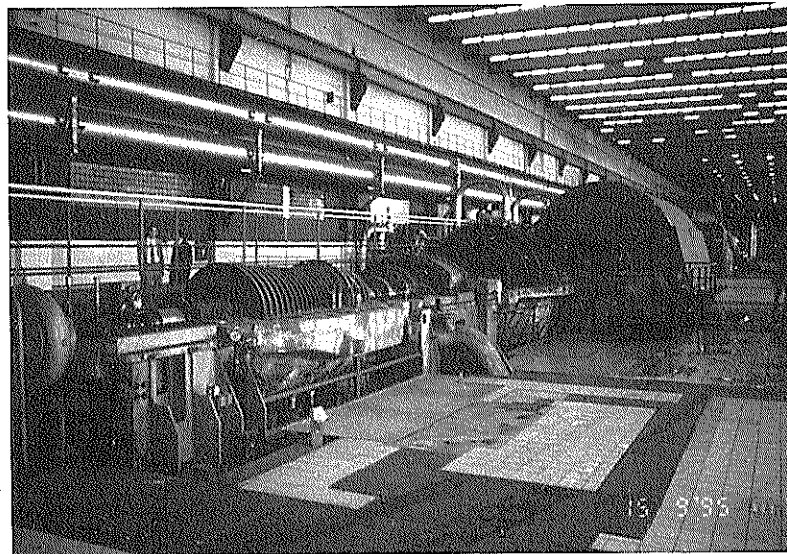
1990 noch 63.338 Tonnen Hausabfall, so waren es 1994 noch 48.299 Tonnen. Gleichzeitig stieg der Anteil der gesammelten Wertstoffe enorm (Papier: 1990: 8050 t / 1994: 16223 t, Altglas: 5956 t / 7890 t, Altmetall 24 t / 1181 t, Leichtstoffe im Gelben Sack: 0 t / 3003 t. Kühlschränke und sonstige Weiße Ware 170t/773 t.)

Wir können mit Recht sagen, wir Aachener sind Weltmeister im Müllvermeiden und Sortieren.

Vor dem Hintergrund dieser Zahlen müßte sich natürlich heute jede Bürgerin und jeder Bürger dieser Stadt fragen, warum die Stadt und der Kreis Aachen in den letzten Jahren eine so groß dimensionierte Müllverbrennungsanlage (MVA) in Weisweiler bauen ließen.

Als vor über 10 Jahren die MVA in Weisweiler geplant wurde, war die Grundlage der Planung die Technische Anleitung Siedlungsabfall (TA-Si), die vorsieht, daß im Jahre

2005 nur noch Müll auf den Deponien gelagert werden darf, der nicht mehr weiter verrottet oder giftige Abwässer absondert. Dieser Zustand konnte aber nach dem derzeitigen Stand der Technik nur durch Verbrennung erreicht werden. So werden wir also im nächsten Jahr eine der modernsten und schadstoffärmsten Verbrennungsanlagen in Weisweiler stehen haben, die gleichzeitig noch Wärme produziert, die über Fernwärmeleitungen in die Stadt Aachen transportiert wird.



Diese Auflage des Gesetzgebers (TA-Si) hat aber gleichzeitig zur Folge, daß die Verarbeitung des Mülls wesentlich teurer wird als heute, weil man in den letzten Jahrzehnten den Müll einfach auf Mülldeponien ablagerte, ohne die ökologischen Folgen zu kennen. Das führt z.B. dazu, daß - wie in der Presse schon mehrmals angedeutet - die Deponie Alsdorf - Warden u.U. so leckschlagen könnte, daß Abfallgifte in das Grundwasser gelangen könnten mit dem Resultat, daß die ganze Deponie

ausgebaggert und verbrannt werden müßte. Diese Kosten trägt aber nicht mehr der Müllproduzent von vor 10 oder 20 Jahren, für diese Kosten müßten wir alle aufkommen. Dieses Beispiel zeigt, daß die Beseitigung des Hausmülls in den letzten Jahren zu kostengünstig war, weil die möglichen Folgekosten nicht im Preis enthalten waren. **Trotz allem ist die Mülldeponie Weisweiler nicht überdimensioniert.**

Vergleicht man die Hausabfallmenge mit der Gesamtmenge der Abfälle, so muß man nämlich feststellen, daß der Hausmüll nur einen Prozentsatz von unter 20% am Gesamtmüllaufkommen ausmacht. Der Rest verteilt sich z.B. auf Bauschutt, Klärschlämme, Sperrgut etc., um nur die größten Posten zu nennen. Aber auch in diesen Bereichen sind die Müllmengen zurückgegangen. So ist

durch das getrennte Sammeln von Altmetall und Weißer Ware der Sperrgutanteil, der früher auf der Deponie landete, reduziert worden. So wird mittlerweile viel Klärschlamm auf den Feldern ausgebreitet, wenn er nur eine geringe Belastungsgröße erreicht, und nicht mehr deponiert. Mittlerweile erlaubt die Regierung aber auch das Verbrennen von Klärschlämmen in Kohlekraftwerken, was vor einem Jahrzehnt nicht vorstellbar war. Hier scheint sich eine Lobby durchzusetzen, der der ökonomische

Gewinn vor dem ökologischen Nutzen liegt, denn das Verbrennen in Kraftwerken ist wesentlich billiger als in Verbrennungsanlagen, weil deren Filtertechnik auf hohem technischem Niveau liegt, was allerdings nicht umsonst zu haben ist.

Kampf um jede Tonne

Der Kampf um jede Tonne Verbrennungsmüll wird aber in den nächsten Jahren verstärkt einsetzen, sollen die Preise für die zu verbrennende Tonne nicht in's Unermeßliche steigen. Die Müllgebühr für eine vierköpfige Familie wird sich wahrscheinlich verdreifachen, obwohl die Hausmüllmengen sinken.

Wie oben schon erwähnt, ist der Anspruch an den ökologisch notwendige Standard in den letzten Jahren enorm gestiegen, die Müllmenge hat sich aber insgesamt halbiert. So wurden 1991 noch 281.131 t Müll in Warden deponiert, 1994 waren es nur noch 143.117 t. Tendenz fallend. Wo ist aber der Müll geblieben, der nicht sortiert und wiederverwertet werden kann?

Immer häufiger ist in letzter Zeit unterschiedlichen Presseorganen zu entnehmen, daß Siedlungs- und Industrieabfälle, die bei der Planung der MVA in Weisweiler noch mitberücksichtigt wurden, über weite Wege in entfernter gelegene

Gebiete transportiert werden, wo ein Deponieren heute noch günstiger ist. Pressemitteilungen schrecken auch auf, die davon berichten, daß Müll über tausende von Kilometern in die Ukraine transportiert wird. Eine ökologisch unsinnige, für die Kommunen, die schon eine MVA gebaut habe, kostspielige Angelegenheit, denn diese Müllkapazitäten fehlen, um eine einigermaßen kostengünstige Müllgebühr zu erreichen.

Reduzierung des Müllaufkommens führt zum Nichtbau geplanter Müllverbrennungsanlagen

Trotz dieser unfreundlichen, ja fast schon kriminellen Entwicklung der Mülltransporte hat die Reduzierung des Müllaufkommens aber auch gute Seiten. Wenn man die Planung von Müllverbrennungsanlage von vor 10 Jahren vergleicht mit den nun tatsächlich im Bau befindlichen Anlagen, so ist festzustellen, daß weit weniger Anlagen gebaut werden als geplant wurden. Für unseren lokalen Bereich bedeutet das, daß z. B. die MVA Siersdorf nicht gebaut wird und die Kreise Heinsberg und Düren ebenfalls in der für diese Kreise geografisch günstig gelegenen MVA Weisweiler entsorgen können. Vielleicht ist auch der

weitere Bau einer Müllverbrennungsanlage im Kölner Raum nicht nötig, wenn die Kapazitäten in Weisweiler diesen Bereich noch mit abdecken können.

Abschließendes Resümee:

Vermeiden von Abfällen und Sortieren vom Rohstoffen lohnt sich finanziell auch weiterhin.

Jedes Reduzierung von Müll verhindert auch den Neubau weiterer Müllverbrennungsanlagen.

Aber: Der Müll, den wir selber produzieren, muß auch hier entsorgt werden. Wir dürfen nicht zulassen, daß unser Wohlstandsmüll in Länder transportiert wird, die ihn aus wirtschaftlichen Gründen annehmen, die sich aber damit eine ökologische Zeitbombe schaffen, die wir oder unsere Kinder irgendwann wieder entschärfen müssen.

Unser Tip:

Nicht alles ist Sperrmüll. Lassen Sie für noch brauchbare Möbel, Kinderwagen, Gartenstühle - und was oft sonst noch alles am Straßenrand steht - nicht die städtischen Sperrmülleinsammler kommen.

Vieles findet noch Interessenten und Abnehmer, z.B. in der Nachbarschaft, bei karitativen Organisationen oder durch eine kostenlose Annonce.

Erster Aachener Mädchentreff wird eröffnet SPD setzt sich für Mädchen ein

Angebote sollen mädchenfreundlich ausgestaltet werden. Ein Anfang ist gemacht. Auf politische Initiative von Gaby Babendreyer (SPD) und der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF) wird demnächst Aachens erster Mädchentreff eröffnet. Das Jugendzentrum in der Alfonsstraße wird in einen Mädchentreff umgewandelt. Hier können Mädchen demnächst unter Anleitung von Pädagoginnen klönen, spielen, tanzen, mitgestalten, lernen, sich selbst zu verteidigen und sich mit ihrer Rolle als Mädchen kritisch auseinanderzusetzen. Und das alles ohne männliche Bewertungen und Dominanzstreben.

Freie, freche und fröhliche Mädchen -

Am 11. Mai 1996 ist im Mädchentreff der Mädchentag. Ein attraktives Programm sorgt für viel Spaß. Da muß Mädchen hingehen.

Übrigens: Vaalserquartierer Mädchen, denen der Weg bis zur Alfonsstraße zu weit ist, finden auch im Evangelischen Jugendzentrum in Kullen jungenfreie Räume. **Geht doch einfach 'mal hin und fragt!!!**

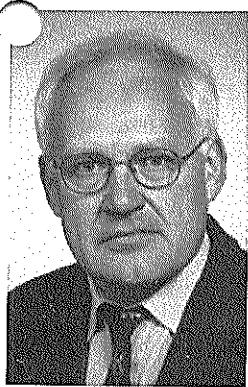
Es zockten zu viele ab

Erfahrungen unseres SPD-Mitglieds Dr. Meino Heyen mit dem wilden Osten in Sachsen-Anhalt

Am 29. Januar 1996 trat die Geschäftsleitung der RFT-E GmbH in Staßfurt (Sachsen-Anhalt) den Weg zum Konkursrichter an, meldete lapidar die sachsen-anhaltinische Presse. Damit geht die Geschichte eines weiteren Traditionsunternehmens im Deutschen Osten zu Ende.

Bereits 1923 wurden in Staßfurt die ersten Radios produziert. Der Markenname Imperial ist vielen noch heute ein Begriff. Nach 1945 wurde RFT zum bedeutendsten Hersteller von Fernsehgeräten in Osteuropa. Nach der Wiedervereinigung wurde das Unternehmen als Aktiengesellschaft der Treuhand unterstellt. 3-stellige Millionensummen flossen aus der Umwandlung von Transferrubeln in DM in das Unternehmen.

1994 wurde die RFT privatisiert. Die Idee: RFT wird zur Marke des Fachhandels. Es entstand ein einmaliges Privatisierungskonzept, in dem der Fachhandel mit 49 % am Unternehmen beteiligt wurde. Noch einmal nahezu 100 Millionen wurden, abgesichert durch Bürgschaften des Landes Sachsen-Anhalt und der Bundesregierung, in das Unternehmen gepumpt. Das angestrebte Umsatzziel (200 Millionen) wurde jedoch bei weitem nicht erreicht. Bei Umsätzen von 70 Millionen in 1994 und 75 Millionen in 1995 wurden in beiden Jahren Verluste in Höhe von fast DM 100 Millionen eingefahren.



Dr. Meino Heyen

Unser Parteimitglied Dr. Meino Heyen, Stadtratskandidat für Laurensberg bei der letzten Kommunalwahl, startete ab September 1995 mit seinem Know how über Marktstrategie den Versuch, für RFT neue Absatzmärkte zu schaffen, und konnte dabei einige respektable Erfolge aufweisen, wie z. B. die Übernahme der Produktion von Videorecordern für einen namhaften Hersteller (Langfristige Sicherung von 35 Arbeitsplätzen) und die Produktion von hochwertigen Fernsehgeräten für ein asiatisches Unternehmen. Der Gang zum Konkursrichter konnte er allerdings nicht verhindern, der war bereits vorprogrammiert.

Enttäuscht stellt Meino Heyen fest: "Grund für den schnellen Niedergang war neben der allgemein miserablen Situation des Geschäfts mit Unterhaltungselektronik das mangelnde Kostenbewußtsein innerhalb der Geschäftsleitung (was für den Umgang mit Subventionen offenbar häufig zu beobachten ist) und fehlendes unternehmerisches Denken und Handeln: Vier hochdotierte Geschäftsführer, ein noch besser bezahlter Sanierungsbeauftragter (?) und eine Vielzahl teurer Leitender Angestellter aus den alten Bundesländer, hochdotierte Festverträge mit externen Büros, 60 Firmenwagen (bei 16 Außendienstmitarbeitern; alle mit Telefon, alle Telefonkosten zu Lasten des Unternehmens), zu große, nicht benötigte Nutzflächen (Hohe Heiz- und Nebenkosten) und eine zu hohe Zahl von indirekten Mitarbeitern, um einige Beispiele zu nennen."

RFT könnte existieren mit einem maßvollen Konzept, welches sich an den Marktgegebenheiten orientiert und den finanziellen Möglichkeiten anpaßt. Betriebsrat Fenske: „Hier wurde ein Esel gesattelt und mit einem Goldesel verwechselt, der kräftig zu melken war. Es zockten zu viele ab und gefährdeten Arbeitsplätze". Bleibt zu hoffen, daß dem Unternehmen noch einmal eine Chance gegeben wird. Der Auftrag zur Produktion von Videorecordern mit 35 Arbeitsplätzen könnte ein Anfang sein.

Wahlrecht ab 16

In Niedersachsen ist es am 22. September so weit: Dann sind Kommunalwahlen und die 16-jährigen machen erstmals mit. Mit den Stimmen von SPD und Grünen hat der niedersächsische Landtag das Mindestalter für das aktive Kommunalwahlrecht von achtzehn auf sechzehn Jahre gesenkt. Dem Beispiel könnten bald andere Länder folgen: in Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt haben SPD und Grüne in ihren Koalitionsverträgen zumindest die Prüfung des Kommunalwahlalters 16 vereinbart. Vor allem die CDU ist gegen die Beteiligung junger Bürgerinnen und Bürger an der Wahl. Andere halten dagegen: In diesem Alter hat man bereits eine gute Urteilskraft.

Der LaurensBürger fragt seine Leser: Was halten Sie von Jugendwahlrecht ab 16? Schreiben Sie uns!

Kurzinfos

SPD-Ratsherr Klaus Becker hat beantragt, die erweiterte Kindertagesstätte "An der Rahemühle" nach den Sommerferien auch für die Seniorenarbeit zu öffnen. Die Arbeiterwohlfahrt, die auch in Laurensberg wertvolle Arbeit leistet, ist bereits seit langem auf der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten, um ihre Treffen durchzuführen. Der neue Kindergarten könnte dafür etwa an zwei Tagen im Monat zur Verfügung gestellt werden. Er liegt gut erreichbar in der Nähe von Bushaltestellen, hat einen von der Größe her angemessenen Versammlungsraum, und würde nach Absprache mit dem Kindergarten sicherlich so genutzt, daß die Kleinen keine Beeinträchtigungen am jeweils nächsten Morgen erfahren.

Das Schulzentrum Laurensberg soll auf Antrag des SPD-Ratshern Klaus Becker mit einer Solaranlage versehen werden. Die großen Flachdächer des Hauptgebäudes und der Turnhalle seien denkbar gut geeignet, diese moderne Form der Energiegewinnung dort zu praktizieren. Da das Dach der Turnhalle ohnehin instandgesetzt werden muß, plädiert Becker für die gleichzeitige Durchführung der Arbeiten und erhofft sich dadurch weitere Kosteneinsparungen.

Tempo 30 auf der Alten Vaalserstraße! Wer hält sich dran?



Glück im Unglück hatten diese zwei junge Autofahrer, die vor gut einem Jahr, am 01.05.1995, gegen 16.30 Uhr die Alte Vaalser Str. in Vaalserquartier befuhren.

Ein Verkehrsteilnehmer, aus Richtung Aachen die Alte Vaalser Straße befahrend, bog, obwohl ihm die Sicht durch einen Linienbus versperrt war, zur Straße Im Mittelfeld ab. Der andere PKW-Fahrer, aus Richtung Niederlande kommend, fuhr mit überhöhter Geschwindigkeit und ungebremst in das abbiegende Fahrzeug, wobei dieses sich überschlug und kopfüber auf dem Bürgersteig vor einem Haus liegen blieb.

Beide Fahrzeuge hatten Totalschaden und mußten abgeschleppt werden. Ein Autofahrer erlitt nur leichte Verletzungen. Zum Glück befanden sich zum

Unfallzeitpunkt keine Fußgänger auf dem Bürgersteig, zum Glück passierte der Unfall nicht morgens vor Schulbeginn, die Folgen eines solchen Unfalls sind nicht auszudenken.

Hier muß endlich etwas geschehen. Die Alte Vaalser Str. wird mittlerweile immer häufiger benutzt, um den Stau auf der Vaalser Str. zu umfahren, der in den Morgenstunden und am Wochenende entsteht. Sie ist mittlerweile zur Rennstrecke geworden. Kaum ein Autofahrer und nur selten die Fahrer des ÖPVN halten sich an die Tempo-30 Zone.

Was kann man noch tun, ohne den städtischen Haushalt in seiner z.Zt. prekären Lage zusätzlich zu belasten? Was kann man noch tun, ohne die ASEAG aus dieser Straße zu verbannen? Wenn Sie Ideen haben,

Bund muß bei Problembewältigung helfen

Straßenkinder in Deutschland

Obdachlosigkeit ist in Deutschland zunehmend auch ein Problem von Kindern und Jugendlichen. Zwischen 5.000 und 7.000 junge Menschen sind es nach Angaben des Bundesministeriums für Jugend zur Zeit. Die Bundesregierung trägt durch ihre Politik der sozialen Ausgrenzung und der sozialen Kälte als Folge des Abbaus sozialstaatlicher Leistungen zur Entstehung dieses Problems Mitschuld. Sie muß sich an den Kosten der Problemlösung beteiligen. Die Länder und Kommunen können die hier stetig steigenden erforderlichen Mittel nicht länger allein aufbringen. Die SPD fordert die Bundesregierung daher auf, ein griffiges Aktionsprogramm zu finden, das tatsächlich hilft, menschliche Gefährdungen und Gefahrenlagen in sozialen Brennpunkten zu entschärfen. Dabei müssen in erster Linie selbstkritisch die gesellschaftlichen Ursachen analysiert und beseitigt werden. Erst dann kann man die kommunalen Hilfsangebote für Straßenkinder in Deutschland langfristig weiterentwickeln. Kurzfristig angelegte Strohfeuer-Projekte helfen den Straßenkindern nicht.

Impressum:

Herausgeber: SPD Ortsverein
Laurensberg

Redaktion: Jürgen Bartholomy, Klaus Becker, Gaby Debye-Göckler, Toni Göckler (verantwortlich), Dr. Meino Heyen, Norbert Plum, Alfred Scheller, Annette Tiltmann

Redaktionsanschrift:

LaurensBürger, Steppenbergallee 92,
52074 Aachen
Auflage: 5.000

schreiben Sie uns. Alle Vorschläge werden wir an die entsprechenden Gremien weiterleiten.

Unser Preisrätsel: (Zu gewinnen gibt es wieder eine Aachen-Karte)

1. Frage: Wieviel Tonnen Müll wurde zwischen 1991 und 1994 in Warden weniger deponiert?
2. Frage: Wie heißt der neue Fraktionssprecher der SPD-Fraktion in der Bezirksvertretung Laurensberg?
3. Frage: Wie heißt das neue Zauberwort, mit dem Rot-Grün den Durchgangsverkehr aus der Innenstadt heraushalten will? (Auf die Überschrift achten!!!)

Alle Fragen lassen sich beantworten, wenn Sie die Artikel im LaurensBürger gründlich durchlesen. Einsendungen mit den drei Lösungswörtern an die Redaktion des LaurensBürger (siehe oben).

Die Aachen - Karten -
Gewinnerin des letzten
Preisrätsels:

Marg. Schnacken
Rathausstraße 2
52072 Aachen

herzlichen Glückwunsch